

Mobilität in einer ländlichen Kommune

Unsere Gesellschaft wird älter. Das ist nicht neu und grundsätzlich auch kein Problem – wollen wir doch alle möglichst lange gesund und munter leben.

Schwieriger wird es da schon mit der Mobilität. Die Beine machen nicht mehr so mit und auch die Sehfähigkeit nimmt möglicherweise ab. Autofahren ist dann vielleicht nicht mehr die erste Alternative.

Doch wie bleibe ich weiter beweglich? Wie erreiche ich die immer rarer werdenden Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Therapiepraxen, Sportstätten, kulturellen Einrichtungen? Öffentlicher Personennahverkehr sollte hier ein Stichwort sein.

Der ÖPNV wird in der Zukunft auch und besonders unter diesen Gesichtspunkten weiter an Bedeutung zunehmen. Und auch die Bürgerbus-Alternativen, wie in Uchte und Schwarmstedt bereits erfolgreich praktiziert, finden immer mehr Nutzerinnen und Nutzer.

Eine Frage ist deshalb erlaubt: Wie gut ist die Samtgemeinde Steimbke im Bereich der Mobilität für die Zukunft gerüstet? Die Samtgemeindeverwaltung wird deshalb in der nächsten Ausgabe des Samtgemeinde-Magazins einen Fragebogen einstellen, um die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zu Buslinien, Fahrplänen und Auslastung des Öffentlichen Personennahverkehrs zu erfahren. Wären Bürgerbuslinien ein Gewinn?

*In diesem Sinne –
allzeit gute Fahrt*

*Ihr / Euer
Knut Hallmann*

Maibaumfest mit Neueröffnung und Kaiserwetter

Fröhliche Feier lockte Hunderte / „Zum Waldbad“ erntet großes Lob

Steimbke (sm). „Wenn das kein gutes Omen ist!“ Bürgermeister Friedrich Leseberg sah im „Kaiserwetter“ am 1. Mai, dem ersten wirklichen Frühlingstag des Jahres, ein Zeichen für die Zukunft: Pünktlich zum Maibaumfest inklusive Neueröffnung des umgebauten Gasthauses „Zum Waldbad“ lachte die Sonne vom blauen Himmel.

In seiner kurzen Ansprache unter dem eben aufgestellten Maibaum würdigte der Bürgermeister das Engagement der zahlreichen Steimbker Vereine, die das Traditionsfest erst möglich machten: Die fröhliche Veranstaltung sei, so Leseberg, ein Beispiel für eine lebendige Dorfgemeinschaft.

Besondere Worte des Dankes und der Anerkennung richtete Friedrich Leseberg an den Steimbker Unternehmer Helmut Bohnhorst, der dem Gasthaus „Zum Waldbad“ eine Zukunft gegeben hat. Die Neueröffnung des grundsanitierten und neu gestalteten



Gasthauses war denn auch ein Höhepunkt des Maibaumfestes: Unter finanzieller und ideeller Federführung von Helmut Bohnhorst und dem von ihm initiierten Förderverein „Partnerschaft SV BE – HSV“ wurde und wird das „Waldbad“ inklusive der Außenanlagen Schritt für Schritt neu gestaltet. Besondere Angebote und gastronomische Qualität runden das Bild des neuen Gasthauses ab.

Mit der Neu-Eröffnung der Gaststätte ist nach Überzeu-

gung von Gemeinde und Samtgemeinde nicht nur eine weitere Bereicherung des Erholungs- und Freizeitangebots aus Sportanlagen, Bad und Landschaftssee verbunden: Das „Waldbad“, ist sich Samtgemeindebürgermeister Knut Hallmann sicher, wird auch Menschen aus der weiteren Umgebung nach Steimbke locken.

Insbesondere die neue Bowling-Bahn zieht schon jetzt Fans aus dem Umland an. „Hier ist richtig was passiert!“, lobte Torsten Deede, stellvertretender Chef der Samtgemeindeverwaltung, schon am Eröffnungstag. Gemeinde und Samtgemeinde sind sich einig. Friedrich Leseberg: „Ein überzeugendes, langfristige angelegtes Konzept, das mit viel Engagement umgesetzt wurde und wunderbar mit der tollen Lage korrespondiert!“



Inhalt

Miteinander:	Seite 2
Gemeinsam:	Seite 3
Lehrreich:	Seite 4
Sicher:	Seite 4

Sehr gute Zusammenarbeit

Linsburg hat das DGH und den Dorfladen auf den Weg gebracht, doch die eigentliche Herausforderung, davon ist Bürgermeister Jürgen Leseberg überzeugt, steht noch aus: Beide Projekte umzusetzen und mit Leben zu erfüllen. „Wir wollen ein hohes Maß an Eigenleistungen einbringen, die Akzeptanz für das Vorhaben erhalten und erhöhen und die Leute bei der Stange halten“, sagt Jürgen Leseberg (WG). Es gebe noch immer Kritiker und Skeptiker. Der Dorfladen habe aber schon jetzt unzweifelhaft Gutes bewirkt: „Die Leute fühlen sich wieder mehr mit Linsburg verbunden.“

Jürgen Leseberg ist seit 20 Jahren Kommunalpolitiker. Seit 15 Jahren ist er Bürgermeister in Linsburg. Die Zukunft der Gemeinde macht er nicht allein am Gelingen des Dorfladen-Projekts fest: „Mein Ziel bleibt, wieder die 1000-Einwohner-Marke zu überschreiten!“ Angesichts der demografischen Entwick-

lung ein ambitioniertes Ziel, aber durchaus nicht unrealistisch für Jürgen Leseberg: Dazu beitragen soll Platz für neue Familien. Man überlege derzeit, wo Bauplätze angeboten werden könnten, um das Dorf wachsen zu lassen: „Interesse besteht reichlich.“ Linsburg halte mit Kindergarten, Sportstätten, bester Verkehrsanbindung, dem neuen Gewerbegebiet Meinkingsburg, viel Wald zur Erholung und bald auch einer Einkaufsmöglichkeit alles vor, was ein Dorf brauche.

Die Flüchtlingsthematik habe Linsburg „unspektakulär“ gelöst: Es gebe ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement; die Situation werde von einem Großteil der Bevölkerung akzeptiert und toleriert. Jürgen Leseberg verfolgt einen pragmatischen Ansatz: „Das Ganze ist eine Frage der Abwägung, des Gebens und Nehmens. Engagement für Integration muss dazu dienen, die Flüchtlinge in die Lage zu versetzen, ihr Leben selbst in die



Hand zu nehmen und sich unseren Werten anzupassen.“ „Es gibt“, sagt der Bürgermeister, „Fakten, und es gibt Stimmungen.“ Faktisch kaum zu greifen, aber gefühlt um so präsenter sei die „außerordentlich gute Zusammenarbeit“ im Gemeinderat. Woran das liegt? „Vielleicht daran, dass wir keine Ausschüsse haben. Alles wird im gesamten Gemeinderat verhan-

delt, nichts vorher in kleinen Gruppen besprochen.“ Dadurch ließen sich Ergebnisse ausgewogener kommunizieren, ist Jürgen Leseberg überzeugt. Ein Zukunftsthema – abgesehen vom Dorfladen-Projekt – bleibt aus Sicht des Bürgermeisters der Straßenbau: „Der müsste einmal grundlegend angegangen werden. Aber dazu fehlt derzeit das Geld.“

Parteibuch spielt keine Rolle

Die vergangenen fünf Jahre waren für Rodewald und seinen Rat nicht ganz einfach. Zum einen sind in der zu Ende gehenden Legislaturperiode vier Ratsmitglieder ausgeschieden. Zum anderen hatte sich die Volksvertretung mit unangenehmen Themen zu befassen. Die liegen zwar, sagt Bürgermeisterin Katharina Fick, nicht in der Zuständigkeit des Gemeinderates, aber sie bewegen die Menschen vor Ort: Die Sanierung des ehemaligen Brigitta-Geländes („das wird jetzt aber wirklich gut gemacht. Das sagen auch Skeptiker.“), die Häufung von Leukämiefällen („die Untersuchungen laufen“) und die Erkundungsbohrungen auf der Suche nach Öl sorgen für Unruhe. „Verglichen damit, sind die Debatten um Hühnerstall und den Markt schon in den Hintergrund getreten.“

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen klappt die Zusammenarbeit im Rat „wirklich gut“, so die Bürgermeisterin: „Es ist ja schon ungewöhnlich, dass die kleinste Fraktion

die Bürgermeisterin stellt.“ Meinungsverschiedenheiten „verlaufen nie entlang der Parteigrenzen“. Diese Entwicklung, bei der es um die Sache und nicht um das Parteibuch geht, habe vor rund 20 Jahren begonnen: „Damals wurde das CDU-SPD-Lagerdenken bei uns aufgebrochen.“ Ebenfalls ungewöhnlich ist der vergleichsweise „hohe“ Frauenanteil im Rat. Überhaupt seien die Frauen in Rodewald sehr



engagiert: Sie waren zum Beispiel maßgeblich an der Gestaltung des Parkplatzes im Kreuzungsbereich beteiligt, am WoMo-Stellplatz und halten bei der Entwicklung der Spielplätze nach.

Die Verantwortung für die Entwicklung der Gemeinde lädt man in Rodewald nicht beim Rat ab: „Es gibt immer wieder Menschen, die sich – projektbezogen – sehr en-

gagieren“, freut sich Katharina Fick und nennt als ein Beispiel das Engagement für den Jahrmarkt. Der ist über die Kreisgrenzen hinaus bekannt, doch gehen die Besucherzahlen zurück. Das will eine Arbeitsgruppe aus Ratsmitgliedern und Bürgerinnen und Bürgern ändern. Dieses generell zu beobachtende Engagement der Menschen sei angesichts einer schwierigen Haushaltslage um so wichtiger.

Sehr gut und unkompliziert funktioniere die Flüchtlingsbetreuung; zu einem guten Abschluss wurde die Straßensanierung in u.B. gebracht, und gut sieht es auch für die ärztliche Versorgung aus: Wahrscheinlich wird die Praxis Dr. Winkel vergrößert. Themen der kommenden Zeit sind aus Sicht von Katharina Fick vor allem die Versorgung mit schnellem Internet („das wird eine Haupt-Aufgabe für den nächsten Rat“) und – gemeinsam mit der Samtgemeinde – die Schaffung zusätzlicher Betreuungsmöglichkeiten für Kinder.

Der beste aller Räte!

„Schwierige Vorgespräche“ gaben für die aktuelle Amtszeit als Bürgermeister kaum Grund zu Optimismus. Doch jetzt zieht Dieter Vehrenkamp (CDU) ein klares Fazit: „Die beste Zusammenarbeit aller Räte, die ich je erlebt habe!“ Dieses Urteil ist von Wert, denn Dieter Vehrenkamp ist seit 20 Jahren Bürgermeister, seit 30 Jahren in der Kommunalpolitik.

In der zu Ende gehenden Legislaturperiode hat die Gemeinde unter anderem die Sanierung der Ahrbecker Windmühle und die Freilichtbühne gefördert, den Ausbau der Alten Schule weit vorangebracht, das Ruinen-Grundstück neben dem DGH in Wenden gekauft und in einer Streuobstweide verwandelt. Die Stöckser Sporthalle – „von Kindern bis Seni-

oren täglich genutzt!“ – wurde saniert, das Dach, ebenso wie die Dächer anderer öffentlicher Gebäude, mit PV-Anlagen versehen: „Zunächst für den Klimaschutz – langfristig mag das auch den Haushalt entlasten“.

Ein „Highlight“ aus Sicht des Bürgermeisters: Der Radwege-Bau inklusive Lückenschluss Stöckse-Wenden. „Der Radweg bringt Wenden und Stöckse dichter zusammen. Seit dort keine Buslinie mehr langführt, ist er noch wichtiger geworden, zumal der Straßenverkehr erheblich ist!“

Durch Steuererhöhungen und eine verbesserte Einnahmesituation hat die Gemeinde ihre Mittel für Wege- und Straßenbau in diesem Jahr vervierfacht – in absoluten Zahlen nach wie vor keine Unsummen, aber immerhin genug Geld, um vor Ort etwas bewirken zu können.

Das soll auch dieses Jahr wie-

der so sein. Erfolge hat die Gemeinde aus Sicht des Bürgermeisters auch beim Wegetausch mit der Forst, bei der Wegesanierung mit dem Material aus einer abgerissenen Hofstelle und beim Ausbau des schnellen Internets zu verzeichnen. Ebenfalls positiv bilanziert Dieter Vehrenkamp die beiden Stöwer-Feste und den Runden Tisch zur Zukunft in Wenden – dabei geht es unter anderem auch um die Suche nach Bauplätzen, um der sinkenden Bevölkerungszahl entgegenzuwirken.

Themen für die Zukunft sind aus Sicht des Bürgermeisters der Bau eines Vordachs für die Friedhofskapelle und die Sanierung von Schützenhaus und Turnhalle. Insbesondere der energetisch indiskutable Fassadenabschnitt aus Glasbausteinen und das Flickwerk der Dächer sollten angegangen werden – „das können wir derzeit aber nicht finanzieren.“ Ebenfalls schwierig: Der Erhalt des Sportplatzes am Stöckser See.



Viel auf der „Haben“-Seite

„Gut und lehrreich“ – so bilanziert Friedrich Leseberg die zu Ende gehende Legislaturperiode aus persönlicher Sicht. Anfangs habe es angesichts geänderter Mehrheitsverhältnisse „etwas geknirscht“ in der Zusammenarbeit der Ratsfraktionen und der Verwaltung. Steimbkes Bürgermeister erinnert an den Bürgerentscheid, der das Ziel hatte, einen mit knapper Mehrheit gefassten Ratsbeschluss aufzuheben. Solche Missstimmung gibt es kaum noch – seltenes Beispiel war die Anhebung der Grund- und Gewerbesteuern. Diesen Schritt vollzogen die Nachbargemeinden schon 2015. Steimbke hatte noch ein Jahr gewartet. Der Dreh an der Steuerschraube war unumgänglich – unumstritten war er nicht.

Doch davon abgesehen - das Erreichte kann sich sehen lassen, sagt Friedrich Leseberg, und es wurde mit großer Mehrheit beziehungsweise über die Fraktionsgrenzen hinweg erreicht. Auf der „Haben“-Seite verzeichnet die Gemeinde et-

liche Erfolge: Spürbare Investitionen für die Steimbker Ortsteile und insbesondere die Vereine, Flurbereinigung, Neu- und Ausbau der Mühlenstraße, Sanierung des Holzwegs, Ansiedlung von Fricke und der RWG, neues Leben im ehemaligen BEB-Betriebsgelände. Die Familienförderung für Bauwillige wurde auf Bestandsimmobilien ausgeweitet, die Nachfrage nach Baugrundstücken ist ungebrochen hoch. Die Anlage des Landschaftssees mit Wanderwegen, Rodelberg, Einbindung in das Rad- und Gehwege-Netz, mit WoMo-Stellplätzen und dem neu belebten Gasthaus „Am Waldbad“.

Auch der Ausbau des schnellen Internets schreitet zügig voran. Hier schlägt Friedrich Leseberg die Brücke zu den Bürgerinnen und Bürgern und ihrem Engagement: Die Sonnenborsteler haben selbst die Erdarbeiten für den Glasfaser-Anschluss übernommen. Auch die Betreuung der Flüchtlinge wäre ohne ehrenamtliches Engagement kaum



machbar. „Grundlage für jedes Gemeinwesen ist der freiwillige Einsatz. Das kann man kaum hoch genug schätzen!“, findet Steimbkes Bürgermeister. Er meint damit nicht nur tagesaktuelle Themen: Auch Weihnachtsmärkte, Schützenfeste oder das Steimbker Maibaum-Fest würde es ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger nicht geben. „Manche Veranstaltung wird schon als selbstverständlich angesehen. Aber das ist sie nicht!“

Aufgaben der Zukunft sieht Friedrich Leseberg vor allem im Abschluss der Flurbereinigung (mit Renaturierung

der Dorfbeeke), in der Anlage eines Spielplatzes für das Neubaugebiet und dessen zweiter Erweiterung, dem Ausbau beziehungsweise der Sanierung weiterer Straßen und nicht zuletzt in der Integration der Flüchtlinge.

Die Entwicklung der Gemeinde lässt sich nur gemeinsam gestalten, ist er überzeugt. Konstruktive Diskussionen, der Wille zum Kompromiss und das gute Miteinander von Politik und Verwaltung seien dafür entscheidend. Für die Zukunft wünscht sich der Bürgermeister mehr Menschen, die sich im Rat und damit für ihre Gemeinde engagieren wollen.

Leckeres Öko-Projekt, und lehrreich noch dazu

Steimbker Jugendfeuerwehr versucht sich in der Imkerei / Garten gleich mit angelegt

Steimbke (sm). Ohne Bienen gibt's keinen Honig – klar. Aber wie kommt man an den Honig heran, ohne Ärger mit den Produzenten zu bekommen? Und was machen die Bienen ohne die Früchte ihrer Arbeit? Das lernen die Mitglieder der Jugendfeuerwehr Steimbke im Rahmen ihres Umweltschutz-Projektes.

Unter Leitung von Jugendfeuerwehrwart Patrick Jänisch legten die Jugendlichen einen Garten mit Teichanlage an; darin stehen zwei Bienenkästen. Das sieht nicht nur schön aus, weiß Hobby-Imker Jänisch: Jedes Volk produziert mit seinen 50- bis 60 000 Mitgliedern im Jahr rund 90 Kilo Honig.

„Im Sommer müssen die Stöcke ein- bis zweimal wöchentlich kontrolliert werden“, so der Jugendfeuerwehrwart. Dreimal in der Saison wird der Honig entnommen: „Er dient den Bienen im Winter als Nahrungsgrundlage. Man darf also nicht zu viel nehmen, sonst stirbt das Volk.“

Kommt der Imker als „Honigdieb“ an den Kasten, püstert er die Bienen mit Rauch ein. Die Tierchen verstecken sich tief unten im Stock. Nun kann der Honig entnommen werden, ohne dass Bienen oder Imker etwas passiert.

„Wir haben vorab mit den Eltern gesprochen“, sagt Patrick Jänisch. „Die Eltern waren hell-

auf begeistert, die fanden das Projekt richtig toll!“ Bei der Vorbereitung halfen sogar einige der Jüngsten aus der Kinderfeuerwehr mit.

Die Jugendfeuerwehr will den Bienengarten noch mit einer Schautafel versehen –

auch, um die Anlage und die Tiere zu schützen. „Vor Vandalismus ist man nie sicher, das sieht man ja am Landschaftssee“, weiß Patrick Jänisch. „Ich hoffe aber, dass diese Leute unsere Arbeit und die Bienen respektieren und in Ruhe lassen.“



Dörfer „auf Vordermann“

Linsburg/Rodewald (sm/r). In Rodewald und Linsburg ist es Tradition, die Dörfer im Vorfrühling „auf Vordermann“ zu bringen. In Rodewald ging es vom Feuerwehrgerätehaus Im Zentrum an die Wirtschaftswege, um den Müll des vergangenen Jahres aufzusammeln. Die Oldtimerfreunde stellten die größte Vereinsgruppe.

Auch viele der als Bürgerkriegsflüchtlinge nach Rodewald gekommenen Neubürgerinnen und Neubürger nahmen mit großem Engagement an der Aktion teil und nutzten den

Tag zur Verständigung.

Den Abschluss des „Groß-Reinmachens“ bildete ein Grillen im „NaturErlebnisbad“. Die Gemeinde dankt den vielen Helferinnen und Helfern.

In Linsburg waren – bedingt durch große Familienfeiern – zwar weniger Helfer am Start als üblich; trotzdem wurde mehr Müll gesammelt als in vergangenen Jahren: „Entweder, es wird wieder mehr weggeschmissen, oder die Aktiven waren besonders motiviert“, meint Bürgermeister Jürgen Leseberg.

Lückenschluss noch im Sommer

Stöckse/Wenden (sm). Noch in diesem Sommer soll der Radweg zwischen Stöckse und Wenden für den Verkehr freigegeben werden.

Im März hat der Samtgemeinderat den Bau beschlossen.

Die Gemeinde Stöckse hat die Vorarbeiten und den erforderlichen Grundstückskauf übernommen; die eigentlichen Baukosten für den zwei Meter breiten und rund 1200 Meter langen Lückenschluss trägt die Samtgemeinde.

Feier: Partnerschaft seit 25 Jahren

Steimbke/Chouzé sur Loire (sm). Ein besonderes Jubiläum wirft seine Schatten voraus: Im Sommer wird die Partnerschaft zwischen Steimbke und dem französischen Chouzé sur Loire 25 Jahre alt. Das soll – natürlich gemeinsam mit den Freundinnen und Freunden aus Frankreich - gefeiert werden. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren:

Haupttag ist Sonnabend, 20. August. Nach dem Festakt (der beginnt um 11 Uhr in der Oberschule) schließen sich um 14 Uhr Spiel und Spaß im Waldbad an. Federführend

sind dabei die Steimbker Vereine mit den verschiedensten Angeboten. Auch für das leibliche Wohl ist auf vielfältige Weise gesorgt – von „leicht“ bis „deftig“.

Die offizielle Jubiläumsfeier beginnt dann um 19 Uhr im Hotel „Zur Post“. Wer dabei sein will, sollte sich schon rechtzeitig anmelden.



Impressum

Samtgemeinde Steimbke
Kirchstraße 4
31634 Steimbke
Telefon (0 50 26) 98 08-0

Samtgemeindebürgermeister
Knut Hallmann

Erscheinungsweise
Vierteljährlich

Redaktionelle Begleitung
Heckmann Unternehmenskommunikation

Layout, Design und Satz
Heckmann Unternehmenskommunikation

Auflage
3500

Druck
Druckerei
Adam Prettenhofer